

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Paris.

(Beschluß.)

Durch eine sehr natürliche Gedankenverbindung werde ich daran erinnert, daß vor einigen Wochen in dem entlegensten Faubourg der Stadt, in dem Faubourg St. Marceau, und zwar an dessen äußerstem Ende, ein neues Schauspielhaus eröffnet ist. Diese Notiz ist übrigens Alles was ich Ihnen für den Augenblick über den Musentempel an der Barrière von Fontainebleau sagen kann, denn ich habe mich bis jetzt noch nicht entschließen können eine Pilgerfahrt dahin anzutreten, und auch durch das sonst in Paris so geschwäzige Gerücht noch nichts über den Cultus der Göttin des Drama im Lande der Barbaren gehört.

Das Theater der Renaissance hat bisher noch alle Unglücksweissagungen zu Schanden gemacht, welche auf die Rechnung seiner Zukunft von der Mißgunst, der Schadensfreude, und auch von der besorgten Theilnahme in Umlauf gesetzt waren. Aufrichtig gesagt, muß man indessen wirklich erstaunen, daß ihm die Menge so lange treu geblieben, und die Kritik ihre Scorpionengeißel über ihm noch nicht geschwungen hat. Die Mannigfaltigkeit seines Repertoariums, welches Trauerspiel, Komödie, Vaudeville, Oper, Pantomime und ich glaube noch einige andere dramatische Kategorien umfaßt, läßt nicht zu, daß es in irgend einem Zweige der Kunst etwas wahrhaft Ausgezeichnetes leiste. Gleichwohl ist ihm, wie gesagt, bisher von Seiten des Publikums und des Journalismus eine ermutigende Nachsicht zu Theil geworden, und es steht zu wünschen, daß sich diese recht bald in verdienten Beifall verwandeln möge. Im Theater der Renaissance hält das dießjährige Carneval sein fröhliches Hoflager. Der Zudrang zu den Maskenbällen der Renaissance ist unglaublich; er ist so groß, daß gewöhnlich die Hälfte der Tanz- und Schaulustigen an der Thüre abgewiesen werden muß, obgleich man so viele Personen zuläßt als der Saal, bis in die äußersten Winkel vollgepfropft, nur immer fassen kann. Daß unter solchen Umständen von eigentlichem Tanze nicht die Rede seyn kann, versteht sich von selbst. Ja es bleibt nicht einmal Raum zu freier Bewegung, zum willkürlichen Auf- und Abgehen. Massenweise drängt, preßt, quetscht, wälzt man sich neben einander vorüber, und wenn man so sechs Stunden lang in einer erstickenden Atmosphäre umhergetrieben worden ist, so antwortet man, nach einigen Stunden unruhigen Schlafes, auf Befragen, man habe sich köstlich amüßirt.

Aus Halberstadt.

Am 10. Februar 1839.

— Et miscuit utile dulci — müssen wir vom dießjährigen Winter sagen; er brachte Schauspiel, Concerte, Neues in der Kunst und Leben und Regsamkeit für Handel und Gewerbe. Die Magdeburger Schauspielergesellschaft gab während zweier Monate Vorstellungen, indefs nicht mit entschiedenem Erfolge, da nur sehr wenige Rollen befriedigend besetzt werden konnten und unser vielfach gebildetes Publikum doch immer einigen Anspruch vielfach geltend macht. Größere Concerte, in welchen nach hier löblichem Brauch, jedesmal eine Sinfonie vollständig gegeben wird, hat der Hr. Musikdirector Eisfeldt veranstaltet. Hr. Eisfeldt ist ein ausgezeichnete Geigenspieler und ganz tüchtiger Dirigent, doch hält er nicht genau genug auf Schärfe der

Nüancirungen und nimmt oft die Tempi's der Adagio's und Larghetto's zu rasch; die Wahl der Musikstücke ist durchaus zu loben. Quartetts-Versammlungen giebt der Hr. Musikdirector Susmann; auch diese sind sehr bejuchet, da man hier einfach klassische Musik vorzugsweise liebt. —

Im Januar waren im Hause des Hrn. Dr. Lucanus vier sehr interessante und schöne Gemälde ausgestellt: 1) Der Quell des Ilissus von Kottmann in München, 2) Landschaft, Partie am Chiemsee mit einer Parforcejagd (als Staffage) von Crolla, 3) Baumreiche Landschaft von Brander in Braunschweig, 4) Studienkopf eines bärtigen Rabbinen von demselben; dann einige neue Kupferstiche und Lithographieen. Lüderiz's Stich nach C. F. Lessing's „trauerndem Königspaare“ gewährt eine ganz besondere Satisfaction. Der Stich ist eben so großartig als die herrliche Composition und wir haben nach Müller keinen Stich eines Deutschen von gleicher Bedeutung.

Als großer Rival scheint Knolle aufzutreten; wenn der Stich nach Hildebrand's „Kinder Eduards von England“ mit der Delikatesse und der Schönheit durchgeführt wird, als die einzelnen, jetzt schon vollendeten Theile auf dem vorliegenden Probedrucke es sind, so tritt Deutschland mit seinen drei vorzüglichsten Kupferstechern Felsing, Knolle, Lüderiz, auch mit Frankreich und Italien in die Schranken.

Referent muß hinzufügen, daß auch Felsing's elegantes und so höchst gefälliges Blatt nach Bendemann's „Mädchen am Brunnen“, in einem Abdrucke vor der Schrift neben jenen aufgehängt war.

G. Rauch in Darmstadt gilt noch immer als der beste Architecturstecher in Deutschland — eins seiner besten Blätter ist eine äußere Ansicht des Domes zu Halberstadt — doch das Malerische der landschaftlichen Architectur weiß F. Passé in Berlin ganz besonders wirkungsvoll und geistreich herauszuheben. Sein neuestes (hier gleichfalls gesehenes) Blatt „die Kynsburg“ in Schlesien nach W. Schirmer, verdient die allgemeinste Anerkennung und ist zugleich eine reizende Decoration. — Wir dürfen — wie es heißt — künftig öfters kleine Ausstellungen erwarten, zu welchen die Mitglieder des Kunst-Vereins freien Eintritt haben. —

Wer irgend Interesse für die Religions-Verhältnisse unserer Zeit hat, der wird Augustin's, unseres Oberdompredigers, Neujahrspredigt sehr gern lesen. Sie beleuchtet nicht nur milde und höchst verständig die Verhältnisse und Absichten des Katholicismus gegen den Protestantismus, sondern spricht sich auch unverholen über die Verirrungen vieler evangelischen Christen, über die Frömmter u. s. w. aus. Diese Predigt verdient vollkommen ebenso wie die des General-Superintendenten Röhr beherzigt zu werden, sie ist schon sehr verbreitet und es wird mehr als eine Auflage davon nöthig werden. —

Der Herr Ober-Prediger Dr. Rese wird auf eignen Wunsch emeritirt und sich dann um so eifriger seinen literarischen Arbeiten widmen. — Der Herr Pastor Lautsch, als Dichter und Schriftsteller sehr bekannt, siedelt nach Aschersleben in eine einträglichere Pfarre über. —

Nicht nur die Zahl der Fabriken, auch diese selbst, heben sich hier mehr und mehr. Mit Sichorien, Bleiszucker, Rübenzucker, gereinigtem Weingeist (Sprit), Del, Flachs und Leinsaamen, werden hier bedeutende Geschäfte gemacht, der Werth der Ackergrundstücke ist daher im Steigen und die Deconomietreibenden befinden sich wieder wohlthätiger als noch vor wenigen Jahren.

Fott.